

IX. Karma.

1236
Hannover, 29. Sept. 1907

Warum müssen die Menschen immer wieder verkörpert werden?

Unter anderem muss der Körper mit seinen Organen z.B. das Herz immer vollkommener werden. Heute kann der Mensch noch wenig auf seine Seele wirken, wenn er erst sein Herzorgan willkürlich bewegen kann durch Aetherströmungen, wird er der selbständige Eroberer des Organismus

werden.

So ändert sich die Menschheit von Gestalt zu Gestalt, immer wenn der Mensch wiederkommt, ist sein Wohnhaus verbessert.

Die Indier wirkten auf den Aether^{er}, die Perser auf den Empfindungsleib, der Aegypter auf die Empfindungsseele, Römer und Griechen auf den Verstand^{uelle}. Die ^{heutige} Menschheit brachte es bis zur Bewusstseinsseele. Wir bemerken ein Durchgehen der Individualitäten durch die Kulturen. Die Indier bildeten das Gedächtnis aus, es war aber mehr ein geistiges Gedächtnis als das der Atlantier. Die Perser kamen zu einem intimen Verhältnis mit der Natur. Die Aegypter waren mystisch veranlagt. Die Griechen und Römer entfalteten Verstand und Klugheit. Jetzt muss der Mensch durch Erfahrung die äussere Welt, wo er hingehört, wirklich erleben, sonst bleibt sie ihm ein Traum. Wir sind jetzt in einem Stadium, dass der Mensch versucht, die Naturkräfte zu beherrschen.

Es gibt ein Karma, was ganze Völker verknüpft. Beispiel: Das Mittelalter hindurch wurden die Völker in Europa oft durch die Hunnen bedroht, als sie kaum angefangen hatten, sich durch das Christentum aufzurichten. Diese Mongolen besaßen Astralleiber, die in Verfaulung übergingen, es ist dies aber ein geistiger Prozess. Sie waren Ueberbleibsel der alten Atlantier unter ihrem Führer Attila oder Etzel. Hätten sich nun die Völker nicht gefürchtet, so hätten ihnen die Hunnen nichts tun können, so teilte sich der zersetzende Einfluss den frischen Astralleibern der Völkerschaften mit, das brachte den Aussatz oder die Miselsucht hervor. Die Sage davon ist im "armen Heinrich" von Hartmann von der Aue. - Das Bild "die Hunnenschlacht" gibt das Ereignis auf dem Astralplan wieder.

Wir sammeln gutes Karma, wenn wir unser Leben zu einer harmonischen Einheit zusammenfügen.

Wir erleben immer etwas, das Leben bringt es an uns heran, wir müssen die Früchte hinzutun.

Um Gewissheit über Tatsachen des Karma zu bekommen, dürfen wir nicht spekulieren oder philosophieren, wir müssen die Tatsachen sprechen lassen, wie sich etwas ausgestaltet. - Der Okkultist untersucht wirkliche Tatsachen. Es ist schwierig, die vergangenen Lebensläufe rückwärts zu verfolgen. Der Okkultist stellt keine Hypothesen auf, er würde sonst bald in den Ruf der Unglaubwürdigkeit kommen. Anschauendes Denken ist besser für den Okkultisten, als subjektives Denken. Es kommt darauf an, das Weltendenken mitzuerleben.

Vom karmischen Standpunkt betrachtet, sind die Erlebnisse zweierlei, solche, für die wir nichts können und solche, die wir verdient haben. Nicht alles ist karmische Wirkung. Tatsachen treten an uns heran. Unglücksfälle, unverschuldete finden ihren Ausgleich später. Ein Gedanke, der in unserem Leben zur Gewohnheit wird, drückt sich im Aetherleib im nächsten Leben aus; die Neigung, sich zu freuen, wird zur Neigung des Aetherleibes. - Empfindungen, Vorstellungen hängen von den Erlebnissen des vorigen Lebens ab, wir können nichts dafür, wie sie jetzt in uns auftreten. - Betrachten wir den Astralleib selbst. Gefühle, Leidenschaften, Empfindungen, Vorstellungen sind Eigenschaften des Astralleibes. Stürmische Lust zeigt einen unentwickelten Astralleib, hohe moralische Begriffe einen gereinigten. Je nachdem wir ihn ausbilden mit sorgfältigen moralischen Begriffen, erhabenen Vorstellungen oder indem wir jeder Begierde fröhnen, gestaltet sich der Astralleib im nächsten Leben und infolgedessen noch mehr der Aetherleib in Neigungen und Temperamenten. Ein Wüstling gab im vorigen Leben der sinnlichen Lust nach, diese wird im jetzigen Leben zum Temperament im Aetherleib. Wer intellektuell arbeitet, erwirbt sich so Talente und

Fähigkeiten für die Zukunft.

Der Okkultist muss sich die Fähigkeit erobern, ohne Mühe zu derselben Tatsache zurückzukehren und sie zu lieben, dieses wird einen grossen Einfluss auf seinen Aetherkörper haben, denjenigen, dass er im nächsten Leben ein ausgezeichnetes Gedächtnis bekommt. - In den Budha-
lehren finden sich immer Wiederholungen, diese haben den Zweck, den Aetherleib, welcher vom Astralleib abhängig ist, fähig zu machen, das Gedächtnis zu erweitern. Die Eigenschaften des Astralleibes werden die des Aetherleibes und kommen im physischen Leibe im nächsten Leben zum Ausdruck. Durch Geduld und Ausdauer können wir schon in diesem Leben das Gedächtnis etwas erweitern.

Krankheitsanlagen kommen von draussen und aus dem Innern des Menschen. Dispositionen dazu rühren her von sinnlichen Gewohnheiten und äussern sich in Krankheiten im nächsten Leben. Wir sollen gesunde Dispositionen nicht nur vermehren, sondern uns gute aneignen. Ein Mensch von guter Gesundheit sorgte für gute Gewohnheiten. So entstehen Fähigkeiten und Temperamente. - Wer gallig ist, diesen Fehler nicht ablegt, bekommt die Anlage zu typhösen febrischen Krankheiten. Wer immer kritisiert, dem niemand etwas recht machen kann, der nicht recht lieben kann, wird früh altern und leicht Runzeln bekommen und hässlich sein. Wer Sympathie und Liebe entwickeln kann, erhält sich lange jung.

Wer sein Augenmerk auf einen ungesund gesteigerten Erwerbstrieb richtet und viel besitzen will, neigt infolgedessen zu Infektionskrankheiten.

Die Erlebnisse kommen an den Menschen heran, das, was er tut und sich immerzu auf dem physischen Plane abspielt, bildet sein zukünftiges Schicksal. Seine Taten, gute oder böse, formen wieder den zukünftigen Körper, so haben wir einen Kreislauf von Tatsachen und ihren Folgen.